

# Mundart-Postille

Ausgabe 3 Herbst 2022

SeidenweberBücherei



## Der goldene Herbst

### Uutjereffelt on neu jestreck

Uutreffele on neustrecke, dat mööts dou dech ens,  
weil do dech selver am beesten doch kenns.  
Dou kenns dech möt Feähler, möt Spatte on Striepe.  
Dou konns dech mötonger selfs niet bejriepe.

Dou kenns dech möt Jriene, möt Loche on Senge.  
Dou kenns dech möt Püüsele, Strieke on Schenge.  
Dou kenns all din Laune, die jue on schleite.  
Wees wat dou dees denke, dat Völsche on Reite.

Dou wüers doch sue jeär ens roungeröm jut  
on mieks sueleäve jen ürije Schnuut.  
Mööts ongere helpe, dechselver vörjeäte,  
mööts blueß oll din Duen an Beätere meäte.

Dröm maak jedden Doach ennem Beddel wieer jut.  
En Stöckse streck draan, of reffel jet uut.  
Wenn dech maa ömmer en Püemelke jlöck,  
häs dou op eemol dech jonz neu jestreck.

### Ausgeriffelt und neu gestrickt

Ausriffeln und neu stricken, das möchtest du dich mal  
weil du dich selber am besten doch kennst.  
Du kennst dich mit Fehler, Webfehler und Streifen.  
Du kannst dich mitunter selbst nicht begreifen.

Du kennst dich mich Weinen, mit Lachen und Singen.  
Du kennst dich mit Leichtigkeit, Streichen und Schimpfen.  
Du kennst all deine Launen, die guten und schlechten.  
Weißt was du denkst, das Falsche und Richtige.

Du würdest doch so gern einmal rundherum gut  
und machtest zeitlebens keinen übrigen Eindruck.  
Möchtest anderen helfen, dich selber vergessen,  
möchtest bloß all dein Tun an Besseren messen.

Drum mach jeden Tag etwas wieder gut.  
Ein Stückchen strick an, oder riffel etwas aus.  
Wenn dir nur immer ein wenig glückt,  
hast du auf einmal dich ganz neu gestrickt.

Das Gedicht der wunderbaren und begabten Hülser Mundartdichterin Margret Boixen (1925-2004) findet sich in ihrem Buch „Wat ek noch sägge woullde“ (1990). Die Schreibweise des Hülser Platt unterscheidet sich mitunter von der Krefelder Schreibweise und es empfiehlt sich, das Gedicht mehrmals laut zu lesen.



**Herausgeber: SeidenweberBücherei Krefeld**  
TEL 02151/503326 · MAIL [heinz.webers@gmx.de](mailto:heinz.webers@gmx.de)



## Pater Walter:

### Wie ech no Kri-ewel kom

**1** Ech wor noch jar net op de Welt,  
Doch wor ech all dofür bestellt.  
Do nohm de Herrjott mech op Sie  
On seit für mech: „Jetz oder nie  
Moß do jebore werde.  
Kiek hei ens dur die Stere  
Dech an die Welt, min Mi-esterstöck,  
On segg mech dann, wo no dinn Jlöck  
On Heimat do wells fenge.“

**2** Ech ki ek on ki-ek, on word nett satt,  
Soh hei en Dörp, on doe en Stadt,  
On hei ne Berg, on doe en Pött,  
Hei Palme, Bloeme met en Hött;  
Dotösche Mensche, je-äl on brun,  
jeklett en Samt on en Kattun,  
On angre hadde jar nix an.  
No, kört on jo-et, ech meit mech dran  
To roone on to segge,  
Wo soll din Heimat legge.

**3** Die Welt es schü-en, so deit ech stell.  
„Doch dörf ech wähle, watt ech well,  
So mö-it ech wahl als Heimat jehr  
Dat Paradies, do leewe Här“  
Dä Herrjott lacht mech schelmisch an:  
„Dat Paradies, do kli-ene Mann,  
Es onge nett to fenge.  
Dat leit ech hei no buowe brenge.  
Bluos an dä Rhin leggt noch en Stöck  
Van Paradies on Menschejlöck.“

**4** Drop kiek dä Rhin ech mech ens an:  
Dat lostje Water, die Menschen dran.  
Rengsöm dä Win, vü-el Bloeme on Jlöck,  
On Joddeshüser, an dusend Stöck;  
Die falden die Häng, to biäne stomm,  
Die Jlocke songe, wie Engel so fromm.  
On dä Hiämel jlänzt wie en Wiäwerkett,  
Dä joldene Enschlag met Stere hätt.  
Vam Paradies noch en jröndlich Diel,  
Dat dä Rhin hei faß hält met en jolde Siel.

**5** Dä Kölner Duom gefel mech jo-et,  
On och die Mensche, dat lostig Blo-et.  
Doch Köln wor en Festung met Sti-en onWall,  
Dä erennerde stärk an dä Sündefall. –  
Jetz bliev noch Kri-ewel, en Stadt wie Si,  
Son Stroate, so Mensche soh ech noch nie,  
So schlank on so propper, so fröndlich on nett,  
On Lache on Senge, wat Li-äwe hei hätt.  
Dä Bleck so voll Onschold, wieAdam on I-ew,  
En Stöck Paradies, dat üwrig hei bli-ew.

**6** Wie en Kenk en de Heia so glücklich on freesch,  
Log Kri-ewel met Jrön on Bloeme öm sech.  
Die Wenkmühle schluge die Häng voll Freud,  
On dä Rhin sennem Ärm om dat Kenk, on seit:  
„Oh heiga, poppeiga, minn Kenke, schloap stell,  
Dinn Paradies ech beschütze well“, -  
Do soh ech no alles on kniede mech nier:  
„O lewe Herrjott, no wiet ech et wier.  
En Kri-ewel lot mech jebore werde,  
En Kri-ewel es me noch jlöcklich op Erde!“

Dieses Gedicht, verfasst vom 1889 in Krefeld geborenen Kapuzinermönch Pater Walter (Hopp), der von 1923 bis 1948 in China wirkte, veröffentlichte das Jahrbuch DIE HEIMAT im Jahr 1926. Seinerzeit erschien sein Reisetagebuch unter dem Titel „Ins blumige Reich der Mitte“ in einer beachtlichen Auflage von 25.000 Exemplaren. Pater Walter lebte nach seiner Rückkehr im Kapuzinerkloster am Inrath und verstarb 1954 in der Ordensniederlassung Oberhausen-Sterkrade. Zeitlebens hatte er große Freude an der Krefelder Mundart und hielt Kontakt zu seinen Mitbrüdern und Verwandten.

## „Sprüche sind gebrauchsfertiges Erbgut“. Viel Vergnügen!

Unzufriedenheit ist die Strafe dafür, dass wir nicht mit dem zufrieden sind, was wir besitzen. *Unbekannt*

Gewohnheiten sind die treuesten Diener oder die schlimmsten Herren. *Unbekannt*

Humor ist der Schwimmgürtel auf dem Strom des Lebens. *Unbekannt*

Für jedes Problem, für das wir noch keine Lösung gefunden haben, existiert bereits eine Lösung. *Unbekannt*

Ein positiv denkender Mensch weigert sich nicht, das Negative zur Kenntnis zu nehmen. Er weigert sich lediglich, sich ihm zu unterwerfen. *Unbekannt*

Die beste Art, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu gestalten. *Unbekannt*

Im Alter werden viele unfreiwillige Verzichtete nicht mehr ganz so schmerzlich erlebt. Vieles, was nie da war, wird nie wiederkommen. Ich kann das Alter nicht weiterempfehlen, aber es braucht keine Empfehlung und ist umsonst zu haben, denn das Alter ist die einzige Möglichkeit am Leben zu bleiben. *Unbekannt*

Keine Grenze verlockt mehr zum Schmuggeln als die Altersgrenze. *Karl Kraus*

Es ist unmöglich, Ihnen mein Alter zu verraten, da es sich ständig ändert. *Alphonse Allais*

Versuchungen sollte man nachgeben. Wer weiß, ob sie wiederkommen. *Oscar Wilde*

Mach es wie die Sonnenuhr, zähl die heit'ren Stunden nur. *Volksmund*

Lebenskunst ist die Kunst des richtigen Weglassens. *Coco Chanel*

## Raten Sie mal ... (Lösungen auf Seite 4)

### Mini – Quiz

#### Quetschbüll

A Einkaufstasche

B Beutelratte

C Ziehharmonika

#### Dopp

A Kreisel

B Verkehrsinsel

C Spitzenpreis

#### Nopp

A Süßigkeit

B Neubauwohnung

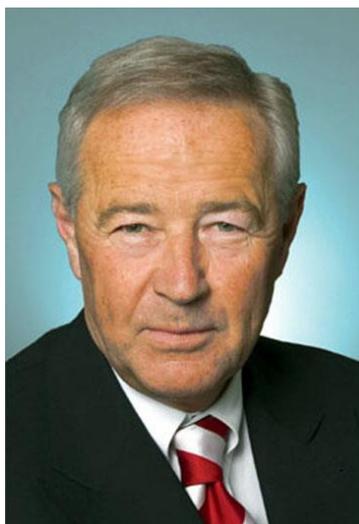
C aufgeraute Oberfläche

#### Tankping

A Schiff

B Zahnschmerzen

C Wasserbehälter



## Ein neuer Ehrenbürger: Dieter Pützhofen

Am 14. September 2022 beschloss der Krefelder Stadtrat, dem ehemaligen Oberbürgermeister Dieter Pützhofen die Ehrenbürgerwürde zu verleihen. Damit ehrt er einen CDU-Politiker, der sich in besonderer Weise um das Wohl seiner Vaterstadt verdient gemacht hat.

Sein politischer Werdegang: Pützhofen wurde 1962 Mitglied der Jungen Union und 1969 der Christlich Demokratischen

Union (CDU). Dem Stadtrat gehörte er von 1975 bis 1999 an. Von 1981 bis 1989 sowie von 1994 bis 2004 war er Krefelds Oberbürgermeister. Erst war das Amt ehrenamtlich, ab 1999 amtierte er als erster hauptamtlicher Oberbürgermeister. Auch in der Landes- und Bundespolitik hat der neue Ehrenbürger seine Spuren hinterlassen.

Lebensdaten Dieter Pützhofen: Geboren am 14. Mai 1942 in Krefeld, Lehre als Schlosser, Abendgymnasium und Pädagogische Hochschule, Lehrer, Konrektor, Rektor und Schulamtsdirektor beim Regierungspräsidenten Düsseldorf. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der neue Ehrenbürger ist der 23. Ehrenbürger seit 1863. Für das Buch „Die 22 Krefelder Ehrenbürger“ (Heinz Webers, 2020) wurde eine Einlage geschaffen. Das Buch (A6, 108 Seiten) informiert über das Ehrenamt und die Vorgänger und ist im Krefelder Buchhandel für 6 EURO zu haben.

## Generationskonflikt

Ech sett möt en paar Frönnde, de och van et Wirke av send, beei Kleinlosen an de Thieek. Dooe kömmt suo ieene Lällbeck on well os expleziere, woröm dat wir Alde de jonge Lüh vandaag net verstoehn könne. „Sie sind in einer anderen Welt aufgewachsen, einer primitiveren Welt“, sät hä suo laut, dat och all Jäeß et hüre könne. „Wir jungen Leute von heute sind mit Fernsehen aufgewachsen, mit Internet, Raumfahrt, Elektroautos, den besten Computern ...!“ Hä mäckt en Paus, öm en Schlöckske Bier te drenke. Dooe kloppt'm minne Frönd Paul op de Scholder on sät: „Jong, do häs reit! Wie hadde all de Saakes net als wir jong woere. Also hääbe wir se erfonge. On wat dies do für die näcksde Jeneration op de Bieen stelle?“

# Lösungen

## Mini – Quiz

### Quetschbüll

C Ziehharmonika  
Das Akkordeon.

### Dopp

A Kreisel

„Dopp sette“, das Spiel  
mit dem hölzernen Kreisel.

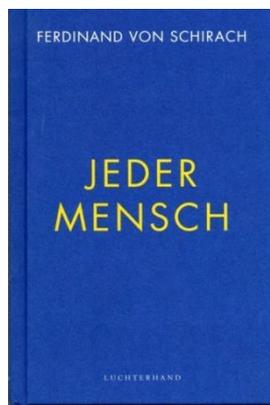
### Nopp

C aufgeraute Oberfläche  
„Doe es dä Nopp dooevan“  
sagt man auch von einem  
älteren Menschen.

### Tankping

B Zahnschmerzen

„Sting, die hat Tankping,  
dat die op jank ging.“



Der Schriftsteller und Jurist Ferdinand von Schirach hat sechs Artikel formuliert:

#### ARTIKEL 1 – UMWELT

Jeder Mensch hat das Recht, in einer gesunden und geschützten Umwelt zu leben.

#### ARTIKEL 2 – DIGITALE SELBSTBESTIMMUNG

Jeder Mensch hat das Recht auf digitale Selbstbestimmung. Die Ausforschung oder Manipulation von Menschen ist verboten.

#### ARTIKEL 3 – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Jeder Mensch hat das Recht, dass ihn belastende Algorithmen transparent, überprüfbar und fair sind. Wesentliche Entscheidungen muss ein Mensch treffen.

#### ARTIKEL 4 – WAHRHEIT

Jeder Mensch hat das Recht, dass Äußerungen von Amtsträgern der Wahrheit entsprechen.

#### ARTIKEL 5 – GLOBALISIERUNG

Jeder Mensch hat das Recht, dass ihm nur solche Waren und Dienstleistungen angeboten werden, die unter Wahrung der universellen Menschenrechte hergestellt und erbracht werden.

#### ARTIKEL 6 - GRUNDRECHTSKLAGE

Jeder Mensch kann wegen systematischer Verletzungen dieser Charta Grundrechtsklage vor den Europäischen Gerichten erheben.



## Es Herbstet – eine neue Postille ist fällig.

Die SeidenweberBücherei legt Ihnen wieder eine Postille vor. Sie dürfen sie gern im Internet unter [www.krieewelsch.de](http://www.krieewelsch.de) ansehen und auch herunterladen. Klicken Sie „Mundart-Postille für Senioren“ an. Dann weiter auf „Mundart-Postille 3/2022“.

Den umfangreichen Beitrag „En et Heimatmuseum“ von Wilfried Köpper finden Sie als Anlage.

**Redaktion:** Heinz Webers, TEL 02151/503326, MAIL [heinz.webers@gmx.de](mailto:heinz.webers@gmx.de)

**Satz:** Wilfried Köpper, TEL 02151/472541, MAIL [wilfried.koepper@gmail.com](mailto:wilfried.koepper@gmail.com)



## En et Heimatmuseum

Wieer es höerschkes dän Daag jewieeke.  
En et Heimatmuseum kömmt die Neit  
jeschlieeke.

Hürt! Dooe diyet sech jett reppe on reeje.  
Die alde Denger dont sech beweäje.

Labendig weärde an de Wäng de Belder,  
die Rüstunge on Wappenschelder,  
die en Wenkel on Ecke stonnt  
on allt lang net mieehr op Turniere jonnt.  
Och ierde Döppe, Kömp uut Jlas,  
Stohl on Düesch, Kommuod on Kaaß,  
dat verschlieetene Liendock, die alde Fahn  
fange jetzt te kalle aan  
van alde Tiete, die vürbeei,

möt wennig Pläsier on vüel Plackeree.  
„Ech woerd jebout“, sät die alde Weeg,  
„all lang vür dä sieewejöehrige Kreech.  
Männig Pannesteärzke häb ech jewiecht.“

„Ech woerd jebout“, sät die alde Weeg,  
„all lang vür dä sieewejöehrige Kreech.  
Männig Pannesteärzke häb ech jewiecht.“  
„On wir, wir häbbe de Franzuuese besiecht“,  
hürt m'r twiee alde Scheetieser roope.

„Wir send möt Prinz Ferdinand bes  
Hückelsmay jeluope.

W'r häbbe jekämpft en de vürderschte Reeih  
on woere en hongert Jefechte dooebeei.

W'r kände kin Ängs, wenn de Kurele floore.  
W'r woere Helde. Dat es net jeloore.

„Et es allt lang heer“, sägge Spieß, Tuut on  
Lanteär,  
„dooe dinge se os bruuke, on w'r dende jeär.  
Dä Neitwächter es möt os duor de Strooete  
jejange.

Möt os hät kinnen ieene Striet aanjefange.  
W'r häbbe jedde Neit hongert Kläubieester  
verdrieewe.

En de Stadt-Chronik, dooe stieeht et  
jeschrieve.

„Dot dat net jlüeve!“, nöttelt die  
Schötzeschiev,

„Ech bön alt on häb en Hank voll Kurele en't  
Liev.

Mech häbbe se beei de Parad jedrare.  
Ech lott mech van sone Spieß net en't  
Bockshorn jaare.“

„Os häbbe se net jedrare, möt os send se  
jerännt,  
süeß wöer de halve Stadt avjebrennt.“  
sät die Brankspüet möt fasse Tuon.

„Ech, Ledder on Führook hadde jerejeld te  
duon.“

„Ech woer ömmer flieeßig“, seit et Spennrad,  
„suo wie en Bei,  
on kooem op die Welt  
sieewentehnhongertondrei.

Ech häb mech jedritt suo männije Neit.  
Die Frollüh send döx lang sette jeblieve,  
eh se sech tösche Dau on Daag häbbe  
„Tschüss“ jeseit.“

„Dat“, seit die Petroleumslamp, „kann ech  
ongerschrieve.“

„Ja, ja“, minnt dat Tau, „wä kann mieehr  
verlange?

Mech es et och net andersch erjange.

Och beei os woerd et laat, dat mot ech wahl  
sägge,  
iehr dat dä Weäver en't Bett sech kueß sech  
legge.

Die Famillisch bruckt Eärpel on Bruot.  
Jruot woer döx en os Hüsske die Nuuet.“  
Dä Wäschkeätel schmitt sech en de Bross:  
„Wat häb ech möt Bütt on Wring wirke  
jemoss.

Hongerte, dat es net ueverdrieewe,  
häbbe sech an et Rievbrett de Knückels  
opjerieewe.

Ech mot noch sägge, eh ech et verjeät:  
Enjemäcks on Propperetät  
jehüre tesame, wie dä Krieewelsche sät.  
Uohne os woer kinne Huushalt komplett.“  
„Op öch häbbe se de Wäsch jerubbelt,  
op mech häbbe se zentnerwies Kappes  
jehubbelt.“

„On dann woerd hä möt Kafuck  
enjestampt en minne Buck.  
En schwoore Stieen moss ech erdrare“,  
hürt m’r Kappesschaav on Kappestonn saare.  
Booeve op dat ieekenem Booerd  
meld’ sech enne uralde Zennkruuk tu Wooert:  
„Ech häb früher en en Zunfthuus jestange  
on bön dooe van Hank tu Hank jefange.  
Die Mieester häbbe mech möt Bier jefüllt,  
on ech häb dänne dän Duorsch gestillt.  
Wat woer dat enne Herrlichkieet  
en de joo’e alde Tiet.“

Höersch reeje sech an dä Kle’erständer  
Bluse, Hööt on bonkte Jewänder,  
als jinge se wieer op en Feäß,  
on all drüege se uhr Poeschbeäß.  
„Wenn ech mech reit jedenk“, sät dat  
Ooevesklieed,  
„w’r woere verdöllt vürnehm en osen Tiet.  
Häbbe w’r dat Theater besöckt,  
woerd ech möt en jolde Brosch jeschmöckt.  
En Stronzläppke hät sech dä Frack enjesteckt.  
Ja Jong! Wat häbbe w’r für enne Staat  
jemäckt.“

Dä Mooen schint duor de Butzeschieve  
op all die Saakes, die noch jebliewe.

Alles wörd alt on mot möt dän Tiet joehn.  
Alles verjeiht, nix blivvt bestoehn.  
Ov jruot ov klieen, ov fien ov jrooov,  
am Eng es alles mar en Hängke voll Stooev.  
M’r neähme nix möt, wenn m’r ens sterve,  
mar et jövv’t jett, dat kann m’r vererve:  
Die Liebe tu Krieewel on sin Platt,  
denn dat es am Rhien os Heimatstadt.



**Bei** = Biene **Brankspüet** = Feuerspritze **Bross** = Brust  
**dende** = dienten **Döppe** = Topf, Deckelgefäß  
**Enjenmäcks** = Eingemachtes **fass** = fest  
**flieeßig** = fleißig **Füerhoock** = Feuerhaken  
**höerschkes** = leise **hubbele** = hobeln  
**ieeken** = aus Eiche **ieerde** = irden, aus Ton  
**jolde** = golden **Kafuck** = Kraft **Kläubieeß** = Dieb  
**Knückels** = Fingerknöchel **Komp** = Schüssel  
**Kreech** = Krieg **Kurele** = Kugeln **Ledder** = Leiter  
**Liendock** = Leinentuch **Mooen** = Mond **Nuuet** = Not  
**Pannesteärzke** = Kleinkind  
**Poeschbeäß** = allerbeste Kleidung  
**Propperetät** = Reinlichkeit **reeje** = regen  
**reppe** = sich rühren **Rievbrett** = Waschbrett  
**Scheetieser** = Gewehr **schlieeke** = schleichen  
**Schötzeschiev** = Schützenscheibe **Stooev** = Staub  
**Stronzläppke** = Einstecktuch **Tau** = Webstuhl  
**Tuon** = Ton **Weäver** = Weber **Weeg** = Wiege  
**wieeke** = weichen **wieer** = wieder  
**Zennkruuk** = Zinnkrug



**Wilfried Köpper**

**Jahrgang 1949**

*Aufgewachsen im Grönland, wo  
heute das Pappköpp-Theater ist.*